

zeit für weltliches Wohl- und Gemüth, für Kunst, Pflanz- und Jagdgesellschaften, Hofball und Musik, in Döbeln, im Reichthum, Hofball und alle Drosselarten. Die Gaudien, namentlich an Hofen, war diesmal eine zufriedenstellende.

Wittenberg. Vorigen Sonntag feierte der im künftigen Aufblühen begriffene Militärverein von Wittenberg und Umgebung zum viertenmal sein, wie immer, mit der Feier von Kaiser's Geburtstag verbundenen Stiftungsfest, diesmal auf Wunsch etlicher die oberen Döbeln bewohnenden Kameraden, im hiesigen Gasthof „Der Gewitter“. Die Zahl der in dem reich und geschmackvoll decorirten Saale versammelten Mitglieder und Gäste nebst ihren Frauen und Töchtern betrug nahe an 200. Nachdem Herr Stadtmusikdirektor Hofmann aus Wiesa mit seiner Kapelle in zündender Weise den Ehrenmarsch zum Vortrag gebracht hatte, sprach ein junges Mädchen einen patriotischen Festprolog, und Herr Vorsteher Beyer brachte hierauf nach einer trefflichen Begrüßungsansprache ein dreifaches Hurrah auf Kaiser und König. In das nun folgende wacker gespielte Concert waren folgende, vielen Beifall findende und große Heiterkeit erweckende komische Aufführungen eingefügt: „Müller und Schulte und die beiden musikalischen Hausknechte“, „Blasius, der stumme Ruslant vor Gericht“, „Kamerader Wachparade“ und „Häfler Schmidt“. Bei der sich dann anschließenden, von Kamerad Strehle auß bester versorgten Festtafel hielt erst der dem Verein als Ehrenmitglied angehörende Döbelbürger eine Ansprache, in welcher er den Wunsch äußerte, daß der Verein einem Tempel der Beständigkeit werden möchte, in welchem, zum Heil unseres Volkes, das heilige Feuer der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe und der Nächstenliebe bewahrt und gehütet würde, und welche er mit einem dreimaligen Hoch auf den Verein und die Frauen der Mitglieder schloß. Mancherlei Toaste auf den Vorstand, die Veteranen, die Ehrenmitglieder, die Wuren, den Wirth pp. wurden, abwechselnd mit Darbietungen der Hofmann'schen Kapelle, noch ausgetragen. Der Tafel folgte ein gemüthlicher Ball, bei welchem eine Schneebollen-Tour und ein von Kamerad Strehle reichlich ausgestatteter Colliken nicht fehlten; unterbrochen wurde derselbe durch eine Auction zum Besten des Hofmann'schen Kapelle, noch ausgetragen. Das schöne Fest, welches bis in die Morgenstunden sich ausdehnte, trug das Gepräge harmloser Fröhlichkeit und echter Kameradschaftlichkeit. — Der oben erwähnte Prolog sei wegen seines trefflich-patriotischen Inhalts hier reproducirt, er lautet:

Kameraden, hochgeehrte Gäste!
Ein neu' Jahrhundert brach herein
Und läßt uns heut' zum ersten Male
Zum ersten Mal versammelt sein;
Da steht mit Recht wohl unser Blick
Auf's alte noch einmal zurück.
Wie war doch einst vor hundert Jahren
Zerrissen unser deutsches Land,
Bermüdet dann von Feindes Schaaren,
Geknechtet von Napoleon's Hand!
Weich' helles Schmen jener Zeit
Nach Freiheit und nach Einigkeit!
Wie haben da die deutschen Brüder
So hart gekämpft mit hel'gem Muth
Und für das heiligste der Väter
So froh geopfert Gut und Blut
Und mit so mancher blut'gen Schlacht
Die Deutschen wieder frei gemacht!
Wie that man dann mit Blut und Ehen,
— Von Euch half Randers mit zum Sieg, —
Das deutsche Volk zusammenschweißen
In Frankreich dort im siebziger Krieg,
So daß nach langem Brüderzwist
Ein großes deutsches Reich nun ist!
Was im vergangenen Jahrhundert
So hart erkämpft sich Deutschlands Ehre,
Und was die ganze Welt bewundert,
Soll es im neuen Untertage'n
Durch Zwietracht, Lug, treulosen Sinn
Und hier nach ledlichem Gewinn?
Kam'ralen, nein! Doch soll'n wir halten
Die Fackel, — schwebt es all' auf's Neu'! —
Der Bruderliebe, gleich den Vätern,
Der Gottesfurcht, der Königstreue!
So wird der Militärverein
Ein Schütz' unser's Volkes sein!

Dresden, 31. Januar. Infolge der durch den Schneefall verursachten bedeutenden Störungen im Telephonbetriebe ist der Fernsprechverkehr bis auf Weiteres eingestellt. Auch der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen war zum Theil mehrere Stunden lang unterbrochen. Durch herabfallende Drähte der elektrischen Straßenbahn wurden zwei Pferde getödtet. Ob Menschenleben gefährdet worden sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Döbeln, 30. Januar. Nach den statistischen Zusammenstellungen des Kgl. Bezirksamtes Herrn Dr. Weder betrug die Sterblichkeit während des Jahres 1899 in der Stadt Döbeln bei der zur letzten Volkszählung ermittelten Bevölkerungsziffer von 15 763 Köpfen 2,35 %, während sie sich bei Zugrundelegung derselben Einwohnerzahl im Jahre 1898 nur auf 1,82 % belief. Es ist sonach in dem letzten Jahre eine große Vermehrung der Sterbefälle festzustellen gewesen, was wohl in erster Linie auf die Unbeständigkeit und Schloßheit der Witterung, die zu Reizungen der Athmungsorgane und zu Rheumatismen übermäßig Veranlassung gab, zurückzuführen.

Pirna. Ein folgenschwerer Betriebsunfall ereignete sich gestern in der Papierfabrik des Herrn Plegel in der Reumühle zu Cospitz. Dasselbst zerbrach ein zur Zerkleinerung der Papiermasse verwendeter, in der Rotation befindlicher großer Stein, dessen umherfliegende Stücke den Werkführer Herrn Mauerberger trafen und ihn so schwer verletzten, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Unglückliche wurde nach dem Carolahaus in Dresden gebracht.

Stolpen, 28. Jan. Bei einem hiesigen Kaufmann ereignete kürzlich ein etwa 11 Jahre altes Mädchen, welches angab, das Kaufmännchen eines hiesigen Restaurateurs sei erkrankt und es sei an dessen Stelle angenommen worden, was wohl in erster Linie auf die Unbeständigkeit und Schloßheit der Witterung, die zu Reizungen der Athmungsorgane und zu Rheumatismen übermäßig Veranlassung gab, zurückzuführen.

Sohsdorf, 28. Januar. Gestern Mittag hat, wie der „Blanchauer Zeitung“ von hier geschrieben wird, ein Unbekannter auf dem von Köditz nach Wilsdorf führenden, auf Fürstlich Schönburger Flur gelegenen Fußwege, in der Nähe des Gasthauses „Zum Schweißschäl“, den 12-jährigen Knaben Albin Reihhorn von hier in den Wald gezogen und ihn mit den Händen einige Schläge auf den Rücken versetzt; als dann die Unbekannte, nachdem er dem Knaben Kopf, Hosen und Strümpfe ausgezogen hatte, seiner Wege gegangen. Der Knabe will hierüber so erschrocken sein, daß er liegen geblieben und nicht in Stande gewesen ist, sich wieder anzuziehen. Die Bergarbeiterchefrau W., deren Haus in der Nähe des Waldes liegt, hat das Wimmern des Knaben vernommen, worauf sie ihren vierzehnjährigen Sohn in den Wald schickte, welcher den Reihhorn, der schon ganz erstarrt gewesen ist, gefunden hat.

Trinitzschau, 30. Jan. Im benachbarten Frankenhäuser ist in einem Hause der Typhus ausgebrochen. Es sind an dieser Krankheit fünf Familienmitglieder, Vater und vier erwachsene Kinder, Namens Köhler, erkrankt. Während Ersterer wieder genesen, sind der 26 Jahre alte Sohn und die 21 Jahre alte Tochter der tödtlichen Krankheit zum Opfer. Zwei Kinder liegen noch fest. Das Brunnwasser, welches die Familie zu Koch- und Trinkzwecken benutzte, soll, wie man hört von Jandach durchgefiltert gewesen sein.

Reichenbach, 30. Jan. In der Spinnerel von Gebr. Köhler in Oberreichenbach kam am Montag die 16-jährige Martha Köhler so unglücklich mit der linken Hand ins Getriebe, daß die Hand im hiesigen Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Schwarzenberg, 30. Januar. Die von früheren Jünglingen der hiesigen Selektenschule begründete Jubiläumstiftung konnte dem Stadtrathe in Höhe von 3740 Mk. übergeben werden; sie ist zur Verwahrung von Schulgeldbeständen und Abgangstipendien bestimmt.

Schneeberg, 30. Januar. Der zwischen Niederschlema und Aue angelegte 348 m lange Eisenbahntunnel ist trotz der beim Baue zu überwindenden gewöhnlichen Schwierigkeiten ohne nennenswerthen Unfall fertiggestellt. Am 13. d. Mts. konnte der Schlußstein eingesetzt werden. Die Bauzeit war verhältnißmäßig gering und betrug nur 1 1/2 Jahre. Der Tunnel ist zweigleisig angelegt und mußte fast durchgängig in den sehr harten Augit-Hornblendeschiefer eingeprengt werden. In seiner gesammten Länge ist er mit Ausmauerung versehen.

Marxranstädt, 30. Januar. Für den hiesigen Kirchenbau stellt sich ein Bedarf von 72 000 Mk. heraus. Der Stadtrat hat beantragt hierzu, die Anleihe von 65 000 Mk. auf 70 000 Mk. zu erhöhen und die übrigen 2000 Mk. durch den Kirchenvorstand von Stammvermögen der Kirche decken zu lassen. Der Stadtminderath stimmte in seiner Mehrheit diesem Antrage zu.

Plauen i. L. In einem Gasthose zu Oberlosa stürzte der schwere Kronleuchter in dem Augenblicke von der Decke, als der Jugendverein mit Musik vor dem Gasthof anmarschirt kam. Im Ru stand Alles in Flammen, doch gelang es den Hilfsbereiten Händen, das Feuer bald zu löschen. Der Leuchter war erst vor einem Vierteljahr ausgemacht worden.

Leipzig, 16. Dezember v. J. wollte der Handlungsgehilfe Karl Emil Uhlmann auf dem Wege zur Reichsbank 10,500 Mk. verloren haben — in Wahrheit aber hatte er die Summe dem Handarbeiter Paul Hempel zugesteckt, mit dem er nach Amerika auswandern wollte. Beide wurden verhaftet und verurtheilt je zwei das Landgericht Uhlmann zu 2 Jahren, Hempel, der vorbestraft ist, zu 2 1/2 Jahren Gefängniß.

Leipzig. Der Kaiser hat dem Geheimen Kirchenrath Pant in Leipzig zur Erinnerung an den Aufenthalt in Jerusalem sein Bild überfandt.

Aus dem Reich und Auslande.

Wahlberg (Obe), 30. Jan. Dieser Tage schwamm unterhalb Wahlberg auf Tauchschwim Revier ein weißlicher Leichnam an, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte. Das Alter der Unbekannten dürfte etwa 18 bis 20 Jahre sein. — Nächsten Sonnabend soll hier eine Versammlung stattfinden zur Gründung eines Flottenvereins für Wahlberg und Umgebung. — Der Ausstand in der Gleditz'schen Korboarenfabrik geht immer weitere Kreise. Da sich sämtliche Fabrikanten mit dem boykottirten Kollegen solidarisch erklärt und beschlossen haben, keinen der streikenden Arbeiter in Arbeit zu nehmen, so ist vom sozialdemokratischen Holzarbeiter-Verband über sämtliche hiesige Korboarenfabriken die Sperre verhängt worden. In anderen Fabriken haben ebenfalls einige Arbeitseinstellungen stattgefunden. Der Ausbruch eines allgemeinen Streiks ist jedoch unter den derzeitigen Arbeitsverhältnissen kaum zu erwarten.

Ein großer Geldbühelstahl ist am Schalter der Bank des Berliner Kassenvereins in Berlin, Oberwallstraße 3, verübt worden. Die Inhaber des der Geschäftsstelle des Kassenvereins gegenüberliegenden Bankgeschäfts von Dienstbach und Moebius schickten einen Lehrling hinüber, der 75000 Mk. in Checks und Papiergeld einzahlen sollte. Da der Anbruch an den Schaltern groß war, so setzte sich der Lehrling zunächst auf eine Bank und ging dann an den äußersten rechten Schalter heran und zählte die Summe noch einmal durch. Es waren 8 Eintausend- und 3 Einhundertmarckscheine, das übrige Checks. Der junge Mann häufte die verschiedenen Stücke auf einander und wandte sich darauf seitwärts nach dem Einkassenschreiner, die etwa einen Schritt vom Schalter entfernt hängen. Er riß einen Schein ab, füllte ihn aus und reichte ihn mit dem Gelde dem Kassierer. Dieser stellte fest, daß 8300 Mk. an der einzuzahlenden Summe fehlten, die Tausend- und Hundertmarckscheine. Erst jetzt fiel es dem Lehrling ein, daß der Hausen, als er ihn aufnahm, nicht mehr so gelegen hatte, wie vorher. Ein Dieb hatte, ohne daß er ausgefallen war, den Augenblick, den der Lehrling zum Abreißen des Einkassenschreiners sich abwandte, benutzt, um die Scheine an sich zu nehmen. — Vorgestern Nachmittag stürzte der im Bau befindliche Albulatunnel in Graubünden infolge lothrerer Westwinde auf der Nordseite theilweise ein, wobei mehrere Arbeiter verunglückt wurden. Drei Todte und zwei

Schwerverletzte wurden ausgegraben. — Durch ein mächtiges Schadenfeuer ist in Görlitz in Schlesien am Sonnabend die Spielwaarenfabrik von Krumpelt vollständig vernichtet worden; bei dem Brande fand auch ein Feuerwehrmann seinen Tod. Wenige Stunden vor dem Brandunglück ist auf gräßliche Weise der Besitzer der Fabrik ums Leben gekommen. Der etwa 65 Jahre alte Herr hatte in seiner im 3. Stock belegenen Wohnung einen Fensterflügel ausheben wollen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den gepflasterten Hof hinab. Der unglückliche erlitt einen Schädelbruch und war sofort todt. — Aus Stuttgart, 30. Januar: Zwei schreckliche Unglücksfälle, von einander ganz unabhängig und in ihrer Gleichartigkeit doch fast vollkommen übereinstimmend, trugen sich am Freitag in der nämlichen Stunde hier zu. In dem Sonnenseldischen Baarenhause, das vom Erdgeschosse bis hinauf zum vierten Stockwerke nur den Geschäftszwecken der Firma dient, und in welchem der Verkehr zwischen den einzelnen Etagen durch einen Fahrstuhl bewirkt wird, stieg der 17-jährige Schwäger des Geschäftsinhabers, der in dem Hause seine Lehrzeit absolvirt, im Erdgeschosse in den aufwärts fahrenden Fahrstuhl. Sei es, daß der junge Mann in einer der Zwischenetagen seinen Kopf und Oberkörper vorgebeugt hat, ohne zu bedenken, daß der elektrisch betriebene Fahrstuhl mit unüberwindlicher Gewalt nach oben getrieben würde, oder versuchte er im oberen Stockwerke vergeblich während der Fahrt abzuspringen — genug, zum furchtbaren Entsetze des Geschäftspersonals fiel plötzlich der vom Rumpfe losgetrennte Kopf des jungen Mannes herab. Der übrige Körper wurde von dem weiter fahrenden Fahrstuhl zwischen seinen Wänden und dem Mauerwerk eingeklemmt und so furchtbar gepreßt, daß es stundenlang Arbeit bedurfte, um seine einzelnen Theile herauszulösen. In derselben Stunde wurde in einer Gerstbäckerei ein 32-jähriger, verheiratheter Bäcker von dem aufwärts gehenden Fahrstuhl, der nur zum Befördern von Waaren dienen soll, und in welchem er dem ausdrücklichen Verbot zuwider Platz genommen hatte, gegen das Mauerwerk gedrückt und vollständig zermalmt.

Vermischtes.

Auf hoher See, Esbjerg, 30. Januar. Der Dampfer „Remus“ aus Hamburg, mit Mais von Philadelphia unterwegs, ist am 27. d. M. bei Horeus-Nev gescheitert. Vierzehn Mann von der Besatzung ertranken, vierzehn andere wurden durch den Hafendampfer „Norsboen“ gerettet. Die Besatzung hat sich in der Takelage aufgehalten und ernährte sich von Mais und Salzwasser. Sie machten mehrere Versuche sich in die Boote zu retten. Die Boote wurden jedoch an den Schiffsplanen zerschmettert. Der Kapitän hatte sich vor zwei Tagen erschossen und der Leichnam wurde von den Wellen fortgespült. Die Mehrzahl der Geretteten hatten an den Füßen Frostbeulen. Die Besatzung bestand aus Deutschen, Norwegern und zwei Dänen. Ein späteres Telegramm meldet: Unmittelbar nach der Strandung bestiegen der erste Steuermann, der Bootsmann und drei Matrosen ein Boot, um das Land zu erreichen. Das Boot muß aber untergegangen sein, denn die Ueberreste desselben wurden auf dem Stallingen gefunden. Kurze Zeit darauf zerbrach das Schiff in zwei Stücke und die Mannschaft mußte Zuflucht in die Takelage nehmen. Am Freitag vormittag wurde ein anderes Boot in das Wasser gesetzt und zehn Mann stiegen in dasselbe. Es kenterte sofort, wobei fünf Personen ertranken. Die Uebrigen versuchten, sich auf einem Floß zu retten, welches jedoch sank. 3 Mann kletterten an Bord des Schiffes zurück. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend fiel ein Mann aus Mättigkeit über Bord und ertrank. Der Kapitän namens Wilhelm erschoss sich in derselben Nacht mit einem Revolver; er hatte vorher furchtbare Qualen erlitten und war mehrere Male über Bord gefallen. Kurz vor dem Selbstmord war er in Irrensin verfallen. Da das Schiff mit Wasser gefüllt war, war es unmöglich, zu den Vorräthen zu gelangen. Die Mannschaft hatte nichts anderes als Mais, der auf der Oberfläche des Wassers schwamm.

Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 31. Januar 1900.

W. Prüg. Die Lage im Auslandsgebiet ist unverändert. Die konstituierende Sitzung des Einigungsamtes wurde vertagt. Die einberufenen Mitglieder der Arbeiterschaft erklärten, sie seien nicht berufen, im Namen der Bergarbeiter zu verhandeln, da nicht alle eigentlichen Besitzer, sondern zunächst nur Erbsöhner einberufen seien.

Wien. Die „Neue Freie Presse“ meldet, die Verhandlungskonferenz werde nächsten Montag Mittag durch den Ministerpräsidenten mit einer Ansprache eröffnet werden. Die erste Sitzung werde für böhmische und mährische Delegirte gemeinsam sein. Die weiteren Verhandlungen werden für beide Länder besonders stattfinden. Kommt in der Konferenz eine Vereinbarung über das Sprachengesetz zustande, dann wird dieses dem Reichsrath vorgelegt. Im anderen Falle wird die Regierung ihr eigenes Sprachengesetz unterbreiten.

Borkum. Hier fand ein Arbeiterkravall statt, bei dem die Gendarmen schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter wurde tödtlich verwundet und starb auf dem Transport nach Embden, zwei andere wurden verletzt.

Frankfurt (Kamstadt). Politische Zwistigkeiten, die Kenntlich in Erregung setzten, führten heute zu einem Attentat auf den demokratischen Kandidaten bei der letzten Gouverneurwahl, Göbel. Als Göbel sich zu Fuß nach dem Parlamentsgebäude begab, erhielt er einen Schuß in die rechte Seite, der

ihm schwer
hastet.
Becht er
die gemi
ab erneue

Vo
über d
aus: Jo
den frem
Berth, d
machte
ist nicht
daß er n
und ein
macht ha
ernster
wenn sie
bringt ve
auf eine
auch die
find, so
kuntt sic
zu sein.
jedem S
Unterw
der Reg
jezt geb
find ver
bereiten,
nicht ver
Die Kri
seit lang
angeficht
diese Vol
Kritiker
die Regi
ausficht
gierung
zu einer
1:1
wird an
Salisbur
1884, w
Salisbur

mit Inho
worden.
Eine
Bitte ab
Ein no
der Rüd
verloren
Hedann
Sch. Sch

Im
ist eine
möglich
und 1. V
Der Sch
ist von

Räber
Ein v
D
sucht ver
Frou

Ja lu
St
welches

Jemand
waaren
im Um
gut bel
einige
welche

mittels
den Räu
zu bring
Provision
von W.
nung u
und Ince
laution
Offizier
herigen
rathet, w
1871 bef.
a. Rhein

Eine
Grafen
hüllig zu

ihm schwer verwundet. Der Attentäter, ein Farmer, wurde verhaftet. Es herrscht große Bewegung; Truppen des Staates haben Befehl erhalten, sich nach Frankfurt zu begeben.

Zum Krieg in Südafrika.

London, 30. Januar. Oberhaus. Bei der Beratung über die Adresse an die Königin führt Lord Kimberley aus: Ich freue mich, daß die Beziehungen Englands zu den fremden Mächten freundlich sind. Der ungerechtfertigte Werth, der in der auswärtigen Presse gegen England gemachte Angriffe, auf welche die englische Presse antwortete, ist nicht zu billigen. Ich beglückwünsche Lord Salisbury, daß er mit Deutschland zu einer Verständigung gelangt ist und einer Streitfrage, die lange bestanden, ein Ende gemacht hat. Die gegenwärtige Zeit ist eine Zeit tiefster und ernstester Besorgnis und die Regierung wird weise handeln, wenn sie sich auf alle Möglichkeiten, welche die Zukunft bringt vorbereitet. Wir alle hoffen auf Erfolg, müssen aber auf eine Periode von Unglücksfällen gefaßt sein. Wenn auch die Beziehungen zu den fremden Mächten freundlich sind, so wird es doch gut sein, zu erwägen, was in Zukunft sich ereignen könnte, um für jeden Fall vorbereitet zu sein. Ich bin gewiß, daß das Land der Regierung bei jedem Schritt, den sie zu diesem Zwecke unternimmt, seine Unterstützung angebeihen lassen wird. Was die Kritik der Regierung anlangt, so bestreite ich, daß die Pflicht jetzt gebietet, sich der Kritik gänzlich zu enthalten. Wir sind verpflichtet, der Regierung keine Verlegenheiten zu bereiten, aber die Leistungsfähigkeit der Regierung wird nicht verringert durch den Hinweis auf gemachte Fehler. Die Kriegsrüstungen Transvaals mußten der Regierung seit langem bekannt sein. Ich kann es nicht verstehen, wie angesichts dieser Kenntnis der Sachlage von der Regierung diese Politik der Gewalt ausgenommen werden konnte. Die Kritiker glauben bei ihrer Kritik guten Grund zu haben, die Regierung wegen Mangels an Sachkenntnis und Voraussicht zu tadeln und wünschen nichts mehr, als die Regierung zu unterstützen in dem Bestreben, den Krieg bis zu einem vollen Erfolg durchzuführen.

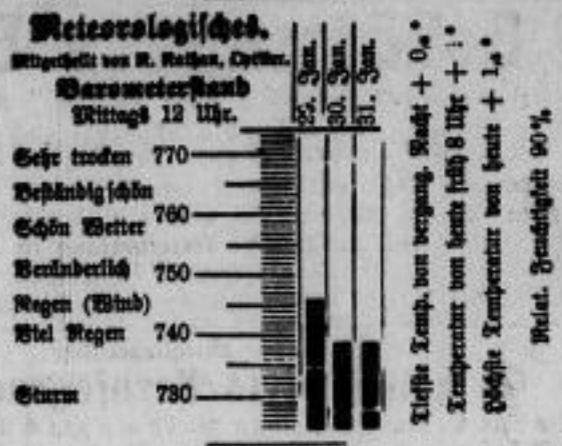
London, 30. Jan. Die Adresse auf die Thronrede wird angenommen. Im Laufe der Debatte tadelt Lord Salisbury die Unterzeichner der Verträge von 1881 und 1884, weil sie die Rüstungen Transvaals ermöglichten. Salisbury sagt, obwohl es durchaus angebracht wäre, das

Verhalten der Militärbehörden zu untersuchen, sei es besser, die Untersuchung auf geignete Zeit zu verschieben. Die Kriegswissenschaft werde auf dem Festlande mit Gründlichkeit mit einer Hingebung, wie sie keiner anderen Wissenschaft gewidmet werde, studiert. Wir sind umgeben von 6 großen militärischen Nationen, verfolgen jedoch in wichtigen Punkten eine gänzlich verschiedene Politik. Ich meine, die englische Verfassung, wie sie jetzt besteht, bildet keine gute Maschine im Kampfe. Ich verhorre die Zeit, die jetzt eine Erörterung und halte eine Kritik nicht für nützlich. Gegenwärtig müssen wir uns alle vereinen, um uns aus unserer Lage, die von Demüthigung und Gefahren nicht frei ist, herauszureißen; unser Bestreben muß sein, uns so schnell wie möglich aus der Situation zu befreien, die wir nicht andauern lassen können. Wenn wir nicht alle die unerheblichen Zwistigkeiten unserer großen Pflicht, das Reich zu behaupten, unterordnen, werden wir in der Gefahr sein, Convulsionen zu erleiden, die sicher seinen Glanz bestücken und die vielleicht seine Integrität bedrohen werden. Lord Rosebery erklärt, Salisbury's Rede entspricht nicht dem äußerst ernsten Anlasse. Das bisherige Verhalten der Regierung werde eines Tages untersucht und scharf angegriffen werden. Jetzt verlange das Land zu wissen, was die Regierung zu thun beabsichtige.

London. Die irische Partei beschloß ein Amendement zur Adresse einzubringen, worin erklärt wird, die Zeit sei gekommen, den Krieg, der unendlich und ungerecht sei, zu beenden auf der Basis einer Anerkennung der Unabhängigkeit Transvaals und des Orange-Festlandes.

London. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 30. Januar: Buller verließ gestern den Truppen Warrens folgende Botschaft der Königin: „Ich muß den Truppen, besonders den von Ihnen bezeichneten Regimentern, meine Bewunderung aussprechen für die Haltung während der letzten schweren Woche und für die Ausdauer bei dem beschwerlichen Marsche. Buller sagte dabei zu den Soldaten, sie sollten nicht glauben, weil sie sich zurückgezogen hätten, daß alle Mühen nutzlos gewesen seien. Nach seiner Meinung hätten sie den Schlüssel zum Wege nach Ladysmith ermonnen, wo sie, wie er glaubte, binnen einer Woche sein würden. (?) — „Daily Chronicle“ erzählt, das Ministerium habe in der Sitzung vom Sonnabend die Mobilisierung der Flotte erörtert. Es sei jedoch nichts weiter abgemacht worden, als daß, so lange nicht eine weitere Sicherheit für die britischen Küsten durch maritime Vorkehrungen erreicht sei, die 8. Division nicht nach Südafrika abgehen soll.

Pretoria. (Neuermeldung.) Aus Colesberg wird vom 27. gemeldet: Kommandant Delarey berichtet, daß er am Donnerstag eine starke englische Abtheilung, die vordrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seite der Buren seien zwei Mann leicht verwundet worden. General Grobler berichtet, daß seit Tagesanbruch ein heftiges Gefecht im Gange sei. Die Engländer versuchten mit einer starken Streitmacht die Stellungen der Buren zu umfassen. Schömann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hilfe; er kehrte 8 Uhr abends zurück und meldete, daß die Engländer geschlagen seien und die Buren ihre Stellungen behauptet hätten. Der Verlust der Buren beziffert sich auf 5 Verwundete. Der Verlust der Engländer ist nicht bekannt; aber er müsse bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Stellung der Buren zu umfassen, wurde vereitelt. Die Beschießung Kimberleys dauert fort.



Wetterberichte. Pretoria, 31. Januar. Wetter per No. 2. — bis 2.20. Höhe per Schod. 2.20 bis 2.40. Eier per Schod. 4.20 bis 4.50. Kartoffeln per Cr. 2.50 bis —. Straßenschild 8 bis 25 Pf. Roggen Scheid 5 bis 10 Pf. Weizen Scheid 5 Pf. Kaffee, gelb, per 100 bis 10 Pf. Grosseisen, 30. Januar. Festem. Preis eines Festels 9 19 R. Aufseher: 444 Festel.

Börsenbericht

wegen Betriebsstörung im Dresdner Fernsprechbetriebe nicht eingegangen.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt auf der Poststraße gefunden worden. Abzuholen in **Gröba 61**.
Eine **Brille** ist verloren worden. Bitte abzugeben **Albertstr. 3. part.**
Ein noch neuer **Gummischuh** ist von der Mädchenschule nach **Kassanienstraße** verloren worden. Bitte abzugeben bei **Hebamme Fischer, Kassanienstr. 17.**
Sch. Schloßstraße drei Kassanienstr. 7. p.
Im **Schulhaufe zu Soberten** ist eine **schöne Wohnung** an ruhiger, möglichst kinderlose Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Der Schulvorstand, Klemm, Borj.
Eine **schöne Wohnung** ist von **Ostern** ab zu vermieten in **Zeithain 51 R. 2.**
Näheres im **Gasthof.**

Ein ordentliches, fröhliches **Dienstmädchen** sucht per 1. März.
Frau Buchhändler Hoffmann.
Ich suche zum 1. März ein **Stubenmädchen**, welches **Blättern** und **Rähen** kann.
Frau Oberstin. Schmidt.

Gesucht
Jemand, der bei den **Colonialwaren-Handlungen** in **Niesitz** und im **Umkreis von 3-4 Meilen** gut bekannt ist, für den Verkauf einiger leicht veräußerlicher **Consum-Artikel**, welche von dem zu engagierenden **Beretreter** mittelst eines ihm zu stellenden Wagens den **Käufern** persönlich täglich ins Haus zu bringen sind, gegen angemessene Provision. **Minimal-Einkommen von M. 2000.—** und freie **Wohnung** wird garantiert. Für **Lager** und **Incasso** sind **M. 2000.—** **Barcaution** oder gute **Bürgschaft** zu stellen. **Offerten** mit genauer Angabe über **Wichtigkeit**, **Lebenslauf**, **Alter**, ob **verheiratet**, **vielleicht** **Kind** etc. sub **M. A. 2671** bef. **Rudolf Woffe, Altn a. Rhein.**

Einem **Einzelnen** **Korb** **schlitten** **billig** zu verkaufen **Hauptstrasse 11.**

Zum Anker, Gröba.
Sonntag, den 4. Februar, halten unsern diesjährigen **Karpfenschmaus** ab und laden zu recht zahlreichem Besuche desselben hierdurch freundlichst ein.
Albert Dieck und Frau.

Gasthof Lündrich.
Donnerstag, den 1. Februar
Gesangs-Concert
der anerkannt ältesten **Musikbenthaaler Sängers.**
Bis zum **vollständig neu.**
U. A. „Der tapfere Bursch“, Original-Vortrag des Herrn **Reuber.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.
Ereignis lobet ein **H. Bahrmann.**

Gasthof Zeithain.
Donnerstag, den 1. Februar
2. Abonnement-Concert
von der **Kleiser Pionier-Capelle.** Direction: Herr **Stabschorist Gimmser.**
Anfang 7 Uhr.
Nach dem **Concert Ball** für die **Besucher.**
Es laden freundlichst ein **J. Gimmser, G. Jentsch.**
Salte **gleichzeitig** meinen **Karpfenschmaus** mit ab.

Joh. Hoffmann, Buchhandlung
empfiehlt
Schnorr von Carolsfeld, die Bibel in Bildern.
Einzigexistierende,
neue wohlfeile Ausgabe mit 240 Darstellungen in **Original-Prachteinband** nach **L. Honegger**
— **Mk. 16.—** —
Ratenzahlungen gern bewilligt!

Restaurant-Verkauf.
Beabsichtige mein gut verzinsl. **Restaurations-Grundstück** „**Wettiner Hof**“ zu **Wurzen** mit anliegender **Gaststätte** bei mäßiger **Kaufzahlung** billig zu verkaufen. **Inspect.** erfahren alles Nähere über **Preis, Niederlegung, Umfang** etc. vom **Sehrer Julius Gottschald, Weissen, Grassstraße 2.**
7000 Mark
werden auf ein **Geschäftsgrundstück** mit **Feld** als erste **Hypothek** per 1. April 1900 zu **leihen** gesucht. **Gist. Offerten** beliebe man unter **W. K. S.** in der **Expedition d. Bl.** niederzulegen.
Wegen **Krankheit** des **Besizers** ist ein **flottes** **Pony**, **2** **Große** **Rennpferde**, **schon** **stehend**, **1/2** **italien.** **Riesenschlange** mit **ca. 30** **St.** **solcher** **Brutler** **sofort** zu **verkaufen** bei **M. Thomas, Rindsch.**

2 Pferde,
ca. 10 und 16 Jahre alt, für **schweren** **Zug** passend, **find** zu **verkaufen.** Näheres **Reichnerstraße 34.**
2 **feine** **Damen-Maschen-Kugeln,** einer davon für **starke** **Dame** passend, **find** zu **verkaufen** oder zu **verleihen.**
Frau Kathinka Pöhl,
Comptabil, Krongasse.

Auction.
Dienstag, d. 6. Febr. kommen **div. Küchengeräthe, Wagen, Schlitzen, Dienstmädchen** und viele **Wirthschaftsgegenstände** zur **Versteigerung.**
Korn in **Blöschwitz.**

Zuckerin
für den **Haushalt** ist mit einem „**Kreuz**“ versehen und hat nachstehende **Tablettenform:**

sässt 2 Liter, 1 Liter, 1/2 Liter **Kaffee, Thee** etc.
5 **Tabletten** für **10 Pfg.** ersetzen **ca. 1 Pfund Zucker.**
Erhältlich in **Colonialwaren-Handlungen.**
Engros-Niederlage bei **Carl Borchmüller, Dresden-N.**

Gegen Husten und Heiserkeit.
Emser und **Sobener** **Pastillen,** **Schwarzer** **Johanniskraut,** **Walgertraut,** **Jenschelwurz,** **Salmiakpastillen,** **Russischer** **Rüsterich.**
Robert Erdmann,
Drogerie.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums aus **renomirter** **Fabrik** in jeder **Preislage**, auch **→ auf Abzahlung** — ohne **Preiserhöhung** empfiehlt **Pianolager u. Versandhaus** **Stolzenberg, Dresden**
— **Anton-Großes** **Str. 13, p.**
Empfohlen v. **Kgl. Konservatorium.** **Über 100 Instrumente** zur **Auswahl.**
— **Proletarie gratis.** —

Gänzlich **zuletzt** zur **Masken-Garderobe**
Woll, Tüll, Tulle, Satin, Sammet, Gatin, Atlas in allen **Farben, Gold- und Silbermengen** und **Bänder, Schellen** etc.
Masken-Bilder in **ganz** **neuen** **Ausführungen** empfiehlt
Max Barthel Nachf.
Emil Förster.

Apotheker Bergmann's
Zahnwolle
zum **augenblicklichen** **Stillen** jeden **Zahnschmerzes.** **Erfolg** **garantirt.** **Vorr.** **à** **Fülle** **30** **Pf.** **bei** **Rob. Erdmann.**
Porzellanfitt, Fischleim, flüssiger Leim.
Drogerie Robert Erdmann.

Vom 1. Febr. an übe ich im **Gesetz, Promenade 12 II** jeden **Dienstag** und **Freitag** von **1 bis 6 Uhr**
zahnärztliche Praxis
aus.
P. Schmidt,
pract. Zahnarzt aus **Wurzen,** **chem. Assistent** des **Herrn Dr. med. Hreibach, Grossenhain.**

Paul Zenker, Riesa, Kastanienstrasse 83, empfiehlt sein reichhaltiges Spiegellager.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gent-Current- und Check-Verkehr;

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " 4%
Baareinlagen " halbj. " $4\frac{1}{2}\%$ } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Schützenhaus Riesa.

Zu unserem Donnerstag, den 1. Februar, stattfindenden

Karpfenschmaus

leben wir alle Gäste und Geschäftsfreunde herzlich ein. Mit verschiedenen Speisen, sowie ff. Weinen und Bierem werden bestens aufwarten.
Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Hochachtungsvoll Hermann Eger und Frau.
NB. Einladungen durch Karten erfolgen nicht. In gute Straße ist gesorgt.

E. Baugewerks-Vereinsgesellschaft

wollen ihre Wohnungsverhältnisse baldmöglichst und spätestens bis 11. Februar an den Vertrauensmann M. Os. Helm, Baumstr. Riesa, abgeben. Spätere Einabe zieht unbedingt eine Ordnungsstrafe nach sich.

Bitte genau lesen!

Von Donnerstag, den 1. bis mit Samstag, den 10. Februar a. c.
**Große Ausstellung meines Inventur-
Räumungs-Ausverkaufes.**

Während diesen Tagen kommen zum Verkauf
Reinwollene Kleiderstoffe zu ganz herabgesetzten Preisen.
Damenjaquettes und Kragen, Knabenanzüge, Kinderkleidchen mit
einem Extrorabatt von 20%, auf die bisherigen billigen Preise.

Hemdenbarchent, Belourbarchent, Kleiderbarchent, Kattun, Leinen-
und Weißwaren, Flanelle, Bettzeuge, Inletts, Hemdentuche,
Gardinen usw.

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche, alle Sorten Schürzen,
Wollwaren, Befehartikel, Tischdecken, Sophabeden, Bettdecken,
Reisedecken, Kopfstücker, Taschentücher, Betttücher, wollene und
Wachstuchläufer und dergl.
mit 10% Extrorabatt auf die bisherigen billigen Preise.

Colossale große Posten Meter

in Barchent, Kattun, Belours, Batist, Cashmir, Crêps,
Satin usw.

jezt Meter für 30, 40, 45, 50 und 60 Pf.

Damenkleiderstoffreste und Herrenschürzenreste zu ganz billigen Preisen.

Großer Posten
Hemdenbarchent, 3 Meter für 75 Pf. und 3 Meter für 1,00 Mk.

Hemdentuch, Elle für 12, 17 und 19 Pf.

Jackenbarchent, 2 Meter für nur 70 Pf.

Ein Kleidenposten

Hemden- und Blousenflanelle, 2 1/2 Meter für 75 Pf., 3 Meter für 90 Pf.

Große Tischwachtuchdecken, jezt Stück Mk. 1,00, 1,20 und 1,40.

Eine Partie

wasserdichte Wetter-Schuhkragen für Radfahrer (früher 7 und 8 Mk.)
jezt das Stück, so lange das Lager reicht, nur Mk. 3,—.

Wasserdichte Pferde-Schuhdecken mit kleinen Fehlern, jezt für den Spott-
preis von Mk. 4,— per Stück.

Kinder-Unterlagen, Stück 18 Pf. Kinderläschen, Stück 5 und 10 Pf.

Circa 90 Duzend Wachstuch- (Gummib) Schürzen, für Kinder 30 bis
90 Pf., für Frauen 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.

Eine Partie

Lebertuchreste zu Schürzen, Stück 5, 10, 15 bis 75 Pf.

Ferner noch verschiedene andere Manufaktur- und Schnitt-
waren zu ganz enorm billigen Preisen.

Der Besuch dieser Ausstellung ist auch ohne Kauf gern gestattet und
wolle Niemand veräumen, dieselbe zu besichtigen.

Ernst Mittag,

Wettlinerstr. 1 und 3.

Verkauf im Hotel Wettliner Hof.

Sammel-Auction

Montag, den 5. Februar er. Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände
bis spätestens den 2. Februar erbeten.
Riesa, Kastanienstr. 42 I. C. Käbe, vereinf. Auktionator u. Taxator

Naturheilverein Riesa.

Zu dem Freitag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im Saale des
„Wettliner Hofes“ stattfindenden

Stiftungsfeste

werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch nochmals zu recht
zahlreicher Theilnahme eingeladen.
Der Vorstand.

Jagdgenossenschaft zu Riesa.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet Sonntag, den 4. Februar, Nachmittag 3 Uhr im Gasthof zum
Anker statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Abrechnung
derselben. 2. Sonstige Anträge. Zahlreiche Theilnahme seitens der Mit-
glieder wird erwünscht.
Ed. Thomas,
Riesa, am 31. Jan. 1900. Jagdvorstand.

Halt! Wo gehen wir am Sonntag hin? Halt!

Auf nach

! Gasthof Grödel !

zur

öffentlichen Tanzmusik

in dem neu vorgerichteten Saale, da giebt es ff. Bier und einen guten
Gappen zu essen.

Gasthof Merschwitz.

Freitag, den 2. Februar

humoristischer Abend

von den beliebtesten ältesten Müdenhaller Sängern.

Herrn Hanke, Neubert, Schilling, Sonntag, Föhler und Hoyer.
Programm vollständig neu und reichhaltig.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Eintrittskarten sind vorher zu 40 Pf. im Biergeschäft des
Herrn Froberg, sowie im Concertlocal zu haben.
Hochachtungsvoll G. Feige.

Dank.

Zurückkehrt vom Grabe unserer unbergllichen, treu-
sorgenden, lieben Gattin und Mutter

Frau Marie Louise Jentsch

geb. Wende

sagen wir Allen für die durchaus überreiche ehrende Theil-
nahme, für den reichen Blumenschmuck und für die wahr-
gesprochenen, tröstende Rede des Herrn Pastor Neumann am
Grabe, sowie für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins
„Lyra“ und für die schönherbedende Trauermusik des Musikervereins
zu Rünchitz unsern herzlichsten Dank.

Röderau, Dösch, Mügele, Belpig, Müdenberg,
am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fleischermstr. Clemens Krause.

Dies zeigen tiefbetrübt allen theilnehmenden Freunden und
Bekanntem nur hierdurch an

Riesa, den 31. Januar 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Februar,
Mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Restaurant Fischhaus

Große Brüdergasse 15/17,
Dresden.



Neue Bewirthung!

Biere

aus den vornehmsten Brauereien der
Schwitz.

Hochachtungsvoll

Max Tögel, Fischhauswirth.

Frischen Schellfisch,

grüne Seringe

empf. Ernst Anders, Kastanienstr. 52.

Schellfisch,

grüne Seringe (als Badfisch), See-
lach, Schollen, Seeringe, Stein-
butt, Zander, Rothzunge, Hecht,
Suppenkrebs, prima Pfahlm-
scheln, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt frisch

F. Hentschel, Fischhandlung.

Wettlinerstraße 29.

Gewerbe- Verein.

Nächsten Donnerstag, d. 1. Febr.

Abends 8 Uhr

Sitzung im Vereinslokale.

1. Verschiedene Eingänge.
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer
Diebel: „Aus der Lehre vom
menschlichen Körper.“
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Gewerbliche Neuheiten.
5. Fragekasten.

Zu diesem interessanten Vortrage
ladet ergeben: ein und bittet um zahl-
reichen Besuch
Der Vorstand.

L m

d. 1./2. 1900 8

Theilnehmenden Freunden,

Nachbarn und Bekannten hier-
durch zur traurigen Nachricht,
daß der liebe Gott unser kleines

Curthens

heute Nacht 1/3 8 Uhr, im Alter
von 1/4 Jahren, wieder zu sich
genommen hat.

Um Alles Beliebt bitten

Selbstmeister

Mag Bergmann u. Frau.

Die Beerdigung erfolgt Sonn-
abend Nachmittag 2 Uhr.

Cicrag & Helleg.

Der Kohlenarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

Die soziale Bewegung der neueren Zeit dürfte kaum einen so tief in das wirtschaftliche Leben einschneidenden Ausstand aufzuweisen haben, wie den der österreichischen Kohlenarbeiter. In den Kohlen-Revieren Böhmens, Mährens, Schlesiens, sowie in den der angrenzenden Teile Galiziens ist der Ausstand allgemein; und schon droht die Bewegung nach Steiermark überzugreifen. Die Zahl der Ausständigen wird auf 90 000 geschätzt. Fast die gesamte Kohlen-Produktion Oesterreichs nähert sich dem Stillstand.

Was das zu bedeuten hat, ergibt sich schon aus dem Hinweis, daß das Verkehrswesen und die Industrie unmittelbar oder mittelbar von dem Betriebe der Kohlen-Bergwerke abhängig sind. Ein großer Teil der Fabriken, die der Kohlen nicht entbehren können, hat bereits den Betrieb eingestellt. Es liegt auf der Hand, welche gewaltige Schädigung des nationalen Wohlstandes hiermit verbunden sein muß. Naturgemäß machen sich die Folgen auch im Eisenbahn-Verkehr und in den Haushaltungen geltend. Auf einzelnen Bahnstrecken reicht der Kohlenvorrath nur noch für kurze Zeit, und in den nächsten Tagen sind Meldungen zu erwarten, daß der Verkehr auf verschiedenen Bahnen aufhören muß. In den Städten der Landeshälfte, die hauptsächlich von den böhmisch-mährischen Kohlenwerken versorgt werden, ist die Beleuchtung in Frage gestellt, die Schulen müssen geschlossen werden. Ueberdies werden allenthalben Gefahren für die öffentliche Ordnung und Sicherheit heraufbeschworen, da durch den Kohlenmangel in erster Linie die breiten Schichten der armen Volksklassen, die zum Teil brotlos werden, in Mitleidenschaft gezogen sind und für Ausschreitungen empfänglich werden.

Auch in Deutschland machen sich die Folgen des Ausstandes bemerkbar. Die billige böhmische Kohle hat mit den Jahren in Sachsen, in Bayern, in Nord-Deutschland und in anderen Gegenden eine große Verbreitung erlangt. In gewöhnlichen Zeiten sind aus Böhmen jeden Tag nicht weniger als 3000 Tonnis Braunkohle über die Grenze gegangen. Solche Zahlen bringen uns den Ernst der Lage zum Bewußtsein.

Das Ziel der Ausstands-Bewegung ist die Erlangung der Achtstundenschicht und eines Minimallohnes. Nach Angaben aus sozialdemokratischer Quelle, die wir auf ihre Richtigkeit nicht prüfen können, und die ja nicht immer zweifellos richtig ist, betrüge der durchschnittliche Jahresverdienst eines Bergarbeiters in Oesterreich 300 bis 360 Gulden, d. h. kaum einen Gulden (etwa 1 Mark 70 Pf.) täglich. Was die Achtstundenschicht betrifft, so hat sich die österreichische Regierung bereit erklärt, sie in den staatlichen Gruben am 1. Januar 1901 einzuführen, unter der Voraussetzung, daß die Arbeiter sich ruhig verhalten. Die privaten Bergwerks-Besitzer dagegen haben die Forderung der Achtstundenschicht mit der Begründung abgelehnt, daß sie aus zwingenden technischen Rücksichten nicht imstande seien, die Forderung zu gewähren.

Die bedrohliche Lage, welche die gesammte österreichische Industrie gefährdet, hat die Wiener Regierung bewegen, zur Verständigung ihre Vermittlung anzubieten.

Die Aussichten auf eine Verständigung werden allerdings dadurch erschwert, daß sich die Forderungen auf den Standpunkt reiner Ablehnung stellen und u. A. verlangen, allem Unterhandeln müsse zunächst die Wiederaufnahme der Arbeit vorausgehen. Solcher Strömung gegenüber wird das Einigungsamt einen schweren Stand haben. Dies hat sich schon am Sonnabend gezeigt, wo das Einigungsamt zum ersten Male tagte. Da sich die Parteien über den Vorstehenden nicht verständigen konnten, so ist es zu einer Verhandlung gar nicht gekommen. Nach dem Besetze hat jetzt die Regierung den Vorstehenden zu ernennen; erst wenn dieser bestellt sein wird, kann die Aktion weitergeführt werden. Nach der Lage der Dinge dürfte der Ausstand nur dann beigelegt werden, wenn beide Theile — Arbeitgeber und Arbeiter — nachgeben.

An neueren Nachrichten über den Streik liegen folgende vor:

Wien, 30. Januar. Aus Ostrau wird gemeldet: Die heutige Morgenschicht zeigte abermals das Anwachsen des Streiks. Im Karwiner Revier sind alle Bergarbeiter nunmehr unter sozialdemokratischer Leitung vereint. Die Schächte sind leer, und die Versammlungstokale überfüllt. Morgen sollen wieder von beiden Seiten neue Vertrauensmänner für das Einigungsamt gewählt werden, es ist aber wenig Aussicht auf Erfolg, da die Gewerkschaften ganz un-nachgiebig sind. Aus Teslitz wird gemeldet: Seit Mitternacht herrscht ununterbrochen starker Schneefall, welcher die Kohlenabfuhr von den Schächten derartig erschwert, daß die Abfuhr ebensowohl kostet, wie die Kohle selbst. — In Raaben, Karlsbad, Kladsno, Pilsen, Rositz, Nies, Breslau und Falkenau ist die Lage des Ausstandes unverändert. In Tuz finden auf den Tagbauen bereits erhebliche Förderungen statt, in Brüg wird auf drei Werken gearbeitet, in Kuffitz ist eine größere Arbeiterzahl angefahren und in Kladsno sind alle Maschinenisten und Heizer zur Arbeit erschienen. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Tagesgeschichte.

In der

Novelle zum Flottengesetz beigegebenen Begründung

ist im Theil I die Nothwendigkeit und der Umfang der Vermehrung näher erläutert. Es wird ausgeführt, daß das heutige deutsche Reich zur Sicherung seiner wirtschaftlichen Entwicklung nicht nur Frieden zu Lande, sondern auch auf der See gebrauche, und zwar einen Frieden in Eghren, der seinen berechtigten Bedürfnissen Rechnung trägt. Mit Bezug auf die Folgen eines Seekrieges wird gesagt:

„Ein Seekrieg um wirtschaftliche Interessen, insbesondere um Handels-Interessen, wird voraussichtlich von längerer Dauer sein, denn das Ziel eines überlegenen Gegners wird umso vollständiger erreicht, je länger der Krieg dauert. Dazu kommt, daß ein Seekrieg, der nach Vernichtung oder Einschränkung der deutschen See-Streitkräfte auf die Blockade der Küsten und die Wegnahme der Handelschiffe auf den Weltmeeren beschränkt wird, dem Gegner wenig kostet, im Gegentheil die Kosten des Krieges durch den gleichzeitigen Aufschwung seines eigenen Handels reichlich deckt. Ein unglücklicher Seekrieg von auch nur ein-jähriger Dauer würde Deutschlands Seehandel vernichten und dadurch zunächst auf wirtschaftlichem und als unmittelbare Folge

davon auf sozialem Gebiete die verhängnisvollsten Zustände herbeiführen. Ganz abgesehen von den Folgen der möglichen Friedens-Bedingungen würde eine Vernichtung des Seehandels während des Krieges auch nach Beendigung desselben in absehbarer Zeit nicht wieder gut zu machen sein und dadurch zu den Opfern des Krieges einen schweren wirtschaftlichen Niedergang hinzufügen.“ — Das Flotten-Gesetz von 1898 hat mit der Möglichkeit eines großen Seekrieges noch nicht gerechnet. Damals kam es zunächst darauf an, die Flotte von 1873 wiederherzustellen. Die damalige geringe Vermehrung unserer Linienchiffe war erforderlich, um Formationen bilden zu können, die unsern taktischen Erfordernissen entsprachen.

Um Deutschland so stark zu machen, daß es für jede Marine ein folgenschweres Bogenschiff würde, gegen uns einen Angriffskrieg zu führen, ist es bei dem jetzigen Stärke-Verhältnis der großen Seemächte unerlässlich, daß wir über 4 Geschwader vollwertiger Schlachtschiffe neben dem Jubehör an Kreuzern und Torpedobooten verfügen. Aber auch eine Vermehrung der Auslandschiffe ist notwendig. Der gesammte Werth unserer Seemarine ist bedeutend gestiegen. Unser Kolonialbesitz hat sich erheblich erweitert. Daher muß es als ein Minimum bezeichnet werden, wenn für die nächsten 15 bis 20 Jahre ein Zuwachs von 6 großen und 7 kleinen Kreuzern in Aussicht genommen ist. Es wird die Ausgabe dieser Kreuzer sein, schon im Frieden kostvoll die deutschen Interessen zu vertreten, deren Schutz im Kriege die Aufgabe der Schlachtschiffe sein würde.

Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Vize-Admiral Tirpitz, hat im Interesse der Förderung des gesammten deutschen Schiffbaues im Laufe des vergangenen Sommer-Halbjahres eine eigene Kommission eingesetzt. Diese hat die besondere Aufgabe, die jeweilige Lage des Schiffbaues zu prüfen, um der Erörterung von Fragen näher zu treten, in welcher Weise der deutsche Schiffbau nach allen Richtungen hin am zweckmäßigsten gefördert werden kann. Für die Vergebung und den Bau von erstklassigen Schlachtschiffen kamen neben den kaiserlichen Werften bis zur Mitte der neunziger Jahre nur zwei Privat-Werften, die „Germania-Werft“ in Gaarden und der Stettiner „Sulkan“ bei Bredow in Frage. Vom Jahre 1898 ab konnte das Reichs-Marineamt zwei weitere Privat-Werften zum Bau selbst erstklassiger Schlachtschiffe heranziehen. Es war die Schichau-Werft in Danzig und die Werft von Blohm und Voß in Hamburg, welche beide bereits 3 Linienchiffe in Arbeit haben. Nunmehr beabsichtigt das Reichs-Marineamt, eine fünfte Privat-Werft für den Bau erstklassiger Schiffe heranzuziehen. Auch für die kleineren Werftbetriebe, die sich nur mit dem Bau von Kreuzern befassen können, ist es ein erfreuliches Zeichen ihrer Entwicklung, daß fortan jetzt im ganzen neun Werften bei der Vergebung derartiger Kriegschiffe seitens des Reichs-Marineamts in Berücksichtigung gezogen werden. Bis zum Jahre 1896/97 kamen für den deutschen Kreuzerbau nur sechs Werften in Betracht.

Eine Unterstützung der kaiserlichen Bestrebungen hat auch Prinz Ludwig von Bayern, der älteste Sohn des Prinzregenten, in einer Rede ausgesprochen, die er zur Feier des Kaisers im Rathhaus-Saale zu München vor Offizieren des Beurlaubtenstandes hielt. Prinz Ludwig sagte u. a.: „Meine Herren! Sie wissen, daß Seine Majestät der Kaiser im Verein mit den andern deutschen Fürsten und den freien Hansestädten fortwährend bestrebt ist, die

Der mysteriöse Reisegefährte.

Ein Geheimniß und seine Entdeckung von Kingston Byle. (Fortsetzung.)

Als sie sich angeliebt und gestärkt hatte, schickte sie einen Boten in das Hotel Albion, ob dort Briefe oder Postkarten für sie wären, in der Ueberzeugung, daß der Unbekannte mit dem Boten zurückkehren würde. Statt dessen überreichte ihr derselbe nur ein Telegramm. „Ist das alles? Nichts weiter, keine mündliche Botschaft?“ frug sie enttäuscht.

„Nein, man sagte mir weiter nichts, ich bin aber gern bereit, noch einmal nachzufragen.“

„Danke, das ist unnöthig.“ Der Mann zog die Miße, grüßte und ging. Das neue Telegramm war nicht geeignet, ihr Gemüth zu erleichtern: „Gulby nicht berühren. Sofort nach London, Hampstead 12, Elisabethstret kommen.“

Welchen Sinn hatte es, sie von einem Ort zum andern zu jagen, während ihr Mann todt in Gulby lag? Zum zweiten Mal wollte sie nicht von dem unbekannten Absender, der sich offenbar vor der Polizei verbarg, hören. Nein, sie that es nicht, sie wollte nichts mehr mit dem ganzen Verbrechen zu thun haben.

Bei großen Lebensfragen sind edel angelegte Naturen stets geneigt, lieber muthig der Gefahr entgegenzugehen, als unsicher und dunkel herumzutappen; lieber den Knoten selbst mit kühner Hand zu durchhauen, als ihn langsam von ungeschickten Händen aufzulösen zu sehen.

Diese Ansicht theilte auch Mrs. Bent. Mochte kommen, was da wollte, sie würde heute Abend von hier fortziehen, die Nacht in Wiggem bleiben und Montag nach Gulby fahren.

Sie führte den Entschluß auch aus und langte Montag Vormittag 10 Uhr 30 in Gulby an, wo sie zunächst nach dem Stationsvorsteher fragte, der auch bald erschien.

Sie haben ein Eisenbahnunglück gehabt, bei dem Mr. George W. Bent aus New York ums Leben gekommen ist? Der Gefragte bejahte vorsichtig.

„Ich bin keine Wittve, Mrs. Bent.“

Jener sah sie starr an.

„Durch die Zeitungen habe ich alles erfahren; ich möchte den Verstorbenen gern selbst begraben lassen, wenn es irgend angeht.“

Auf dieses Ereigniß war kein Mensch vorbereitet. Die Polizei und manche Behörde hatte mitzupreden, ehe die anscheinend einfache Bitte erfüllt werden konnte.

„Heute Nachmittag 3 Uhr ist hier Untersuchung; ich werde den Sergeanten Higgs von ihrer Anwesenheit benachrichtigen.“

Bald kam der Sergeant und war ebenfalls sehr erstaunt, ihm wurde klar, daß er sofort die Persönlichkeit feststellen und an Mr. Marsh telegraphiren mußte.

„Ich möchte gern meinen — meinen Mann sehen.“ „Gewiß können Sie dies. — Da Sie einmal hergekommen sind, werden Sie heute Nachmittag auch bei der Untersuchung zugegen sein müssen, um die Identität des Todten festzustellen.“

Mrs. Bent schauberte, aber bald gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder und folgte dem voranschreitenden Sergeanten in den Raum, in welchem die beiden Todten jetzt in Särgen aufgebahrt waren. Zu Füßen des Amerikaners lagen dessen Kleider zusammengebunden.

Higgs vermuthete mit richtigem Takt, daß die Wittve lieber allein bleiben wollte; sobald er sie daher hatte eintreten lassen, schloß er die Thür hinter ihr zu und ging im Korridor auf und ab.

Mit bewundernswürdiger Geduld wartete er eine Viertelstunde — er ließ ihr noch fünf Minuten — dann klopfte er — keine Antwort, kein Laut ließ sich hören. Voll Besorgniß öffnete er die Thür und sah Mrs. Bent ohnmächtig neben der Leiche liegen.

Sonderbarerweise lag der Todte in einer anderen Stellung, und seine Kleider waren durcheinander geworfen. Mit Hilfe der Wirthin wurde Mrs. Bent in ein anderes Zimmer gebracht, wo sie bald wieder zum Bewußtsein kam.

„Wo bin ich?“ schrie sie wild auf. „Wo ist George? — Ach George, nun besinne ich mich!“ Dann brach sie in einen Strom von Thränen aus.

Als bald darauf Higgs die Pflicht sortirte, klisterte er der Wirthin zu, Mrs. Bent müsse Nachmittag bei der Untersuchung erscheinen und er würde sie zu derselben abholen.

Auf das Telegramm kam Marsh sofort nach Gulby und war schon vor ein Uhr in dem Hotel.

„Wo ist Mrs. Bent? Ja will sie leben!“

„Sie ist ausgegangen; sind Sie ihr nicht begegnet?“

Nach einem kleinen Kreuzverhör kam heraus, daß Mrs. Bent sich sehr schnell erholt und den Wunsch ausgesprochen hatte, etwas frische Luft zu schöpfen. Die Wirthin hatte ihr zuerst abgesehen, Mrs. Bent aber hatte darauf bestanden und sich entfernt.

Marsh blickte Higgs vernichtend an, als dieser mühsam die Worte hervorbrachte: „Der Gedanke einer Flucht kam mir nicht in den Sinn, denn die Frau schien gleich bereit, bis Nachmittag zu bleiben und als Zeugin zu erscheinen!“

„Sie muß gefunden werden: Wir sprechen uns nachher!“

Die Wirthin meinte, daß sie nach Gulby gegangen wäre auch hatten die verschiedensten Leute, unter anderen der Stationsvorsteher, eine Dame vor kurzem dort gehen sehen. Ein Unterbeamter entsann sich, daß die Dame im Hausflur gestanden habe und erst im letzten Augenblick in größter Eile in den Zug gesprungen sei.

Eine Fahrkarte hatte sie nicht genommen, also mußte sie im Besitze einer Rückfahrkarte gewesen sein. Deshalb in aller Welt floh sie? War sie vielleicht doch Theilnehmerin an dem Verbrechen? Warum war sie dann überhaupt nach Gulby gekommen und hatte ihren richtigen Namen genannt?

Eins fand fest: die Frau mußte verfolgt werden, (Fortsetzung folgt.)

Wacht des deutschen Reiches zu Wasser und zu Lande zu wahren und zu hüten. Sie wissen auch, daß das nicht deswegen geschieht, um Krieg zu führen, sondern um dem Macht des deutschen Reiches zu Wasser und zu Lande zu gewähren, wo immer er sich auf dem Gebirgsrand befinden möge, und in allen seinen Unternehmungen, seinem Vermögen und Besitz den Schutz angedeihen zu lassen, auf den jeder Angehörige des Reiches Anspruch hat. Mögen die Pläne Sr. Majestät des Kaisers, wie während der vergangenen Regierungsjahre, so auch in der Zukunft gedeihen!"

Das Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben von allgemeiner Bedeutung gerichtet. Es wird darin mitgeteilt, daß die nordamerikanischen Industriellen beabsichtigen, nach Beendigung der Pariser Weltausstellung die von ihnen dort ausgestellten Maschinen in Moskau auszustellen, und daß der Vorsitzende der Moskauer landwirtschaftlichen Gesellschaft angeregt habe, gleichzeitig auch eine Ausstellung englischer Maschinen in Moskau zu veranstalten. Der Zweck dieser Pläne ist klar: man will die deutschen Maschinen durch amerikanische und englische vom russischen Markt verdrängen. Um dem entgegenzuwirken, hatte sich der Centralverband zunächst an den Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten in Düsseldorf und an den Verein der Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen zu Leipzig behufs gutachtlicher Äußerungen gewendet. Die von diesen beiden Vereinen veranstalteten Umfragen haben bei einem großen Theile der Mitglieder ein lebhaftes Interesse für die Veranstaltung einer Ausstellung deutscher Maschinen in Rußland ergeben. Die Reizung wurde noch durch die Thatsache verstärkt, daß sich bereits zwei Abgesandte der Centralregierung der Vereinigten Staaten nach Moskau begeben haben, um dort Vorbereitungen für die amerikanische Maschinen-Ausstellung zu treffen. Als einziges Mittel, die hieraus dem russischen Absatz deutscher Maschinen drohende Schädigung abzuwenden, erscheint die Veranstaltung einer gleichzeitig oder früher stattfindenden deutschen Ausstellung an einem geeigneten Platze in Rußland, wofür sich ein erheblicher Theil der deutschen Maschinenfabriken bereits ausgesprochen hat. Der Centralverband richtet nun an seine Mitglieder die Frage, ob und für welche Zeit sie eine deutsche Maschinen-Ausstellung in Rußland für wünschenswert halten, ob sie sich daran beteiligen und ihren Anteil an den Kosten, soweit diese nicht anderweitig gedeckt werden können, tragen würden. Nur wenn die bis zum 20. Februar eingehenden Antworten ein ausreichendes Interesse der deutschen Industriellen erkennen lassen, will der Centralvorstand die Sache weiter verfolgen.

Im Befinden des Ministers Dr. v. Mikael ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Der Patient konnte bereits das Bett verlassen, doch muß er sich noch einige Zeit größere Schonung auferlegen. — Wie in Centrumskreisen verlautet, hat sich auch das Befinden des Abg. Dr. Meier so gebessert, daß man im Wesentlichen die Gefahr als beseitigt betrachtet. Immerhin dürfte aber die Heilung bei der schweren Natur des Leidens noch so geraume Zeit in Anspruch nehmen, daß der Centrumsführer an der ersten Lesung der Flottenvorlage, die voraussichtlich am 8. Februar beginnt, nicht wird theilnehmen können.

Am Reichstag. Bei schwachem Besuch setzte der Reichstag gestern die zweite Lesung des Etats der Reichspostverwaltung fort. Zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ erhob Abg. Singer (Soz.) Beschwerde dagegen, daß der Staatssekretär das Koalitionsrecht der Beamten mißachte, daß er den Postunterbeamtenverein erdrückte und Beamten wegen Befähigung sozialdemokratischer Gesinnung außerhalb des Dienstes gemahregelt habe. Staatssekretär v. Pöblich erwiderte ihm, daß er sozialdemokratische Agitatoren unter seinen Beamten nicht dulden werde. Die Lauscher der bürgerlichen Parteien, die die Sozial-

demokratie großsch, wenn man von ihm nicht erwartet. Ein Beamter darf nicht sozialdemokratisch wählen, ein Sozialdemokrat kann nicht Beamter bleiben. — Diese Worte, die auf der Rechten mit Beifall begrüßt wurden, stießen bei der Linken auf Widerpruch. Abg. Müller-Sagan (Fr. Sp.) meinte, nach diesen Worten könne von einer Koalitionsfreiheit keine Rede mehr sein. Redner bemängelte jedoch die Ausführung der neuen Postverträge. Gutenberg würde sich im Grabe umdrehen, wenn er diese Germania mit dem Blechbüsen zu sehen bestimme. — Staatssekretär v. Pöblich erwiderte, daß in den Kreisen der Beamten zur Zeit die größte Zufriedenheit herrsche, daß also die Klagen der Redner über angeblich zu schroffes Vorgehen wohl nicht begründet sein können. — Abg. Baffermann (nl.) stellte dem Staatssekretär sowohl wegen der zweckmäßigen Reformen als auch wegen der offenkundig eingetretenen Besserung in dem Verhältnis zwischen der Postverwaltung und den Beamten warme Worte der Anerkennung. Dasselbe that Abgeord. Werner namens der deutsch-sozialen Reformpartei, der gleichzeitig aber das Vorgehen gegen den Post-Unterbeamtenverein bemängelt. — Abg. Dr. Dertel (konl.) sprach dem Staatssekretär Dank aus für die Herstellung des guten Verhältnisses zu den Postassistenten und für die vortreffliche Dienstleistung. Seine Partei wolle keinen „Auf die Gurgel-Springer“, wünscht aber, daß auch an anderen Stellen die Reichsregierung dieselbe Energie der Sozialdemokratie gegenüber bestände, wie bei Herrn v. Pöblich. Die Rede des Abg. Singer bewies nur, daß es im Reich Pöblich gut bestellt sei. Am Schluß theilte Redner mit, daß vielfach die Meinung bestünde, die preussischen Postbeamten würden von den sächsischen bevorzugt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Meinung unbegründet sei. — Auf die Beschwerde des Abg. v. Jazdzewski wegen Verletzung von Postbeamten polnischer Nationalität aus Polen erwiderte Staatssekretär v. Pöblich, daß er an der Spitze der deutschen Postverwaltung stehe und von seinen Beamten erwarte, daß sie gut Kaiserlich und gut deutsch gesinnt sind. Hierauf wurde der Titel Gehalt des Staatssekretärs bewilligt und die Weiterberatung auf heute Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Türkei.
Der „Adn. It.“ zufolge kommen aus Macedonien Nachrichten, wonach die Albanesen in Prizren eine Serbenheer veranstalteten und mordend und plündernd die Stadt und ihre Umgebung durchzogen. Eine Anzahl Serben, darunter ein Sohn des Polizeipräsidenten wurde getötet, letzterer selbst schwer verwundet. Auch ein Türke, Schafir Bey, ist getötet worden. — Zwischen der französischen Botschaft und der Pforte kam es zu Differenzen, da die Pforte noch keine völlige Genugthuung in der Angelegenheit der Durchsuchungen gewährt hat, die an Bord eines französischen Schlepddampfers in dem Hafen von Konstantinopel von der türkischen Polizei vorgenommen wurden. Die Botschaft verlangte die Bestrafung der betreffenden Polizeibeamten und unternahm heute die bestmögliche dringende Schritte bei der Pforte, indem sie auf der Erfüllung ihrer Forderungen besteht. — Eine Differenz ist auch zwischen Italien und der Türkei entstanden, wegen einer Italienerin Silvia Genelli, die in einen türkischen Harem gebracht worden ist. Der Justizminister verweigert die Freilassung des Mädchens, das nach türkischem Gesetz großjährig zum Islam übergetreten sei. Die italienische Botschaft will dies nicht anerkennen, da das Mädchen als italienische Unterthanin minderjährig sei und unter väterlicher Gewalt stehe. Der Zwischenfall hat erstere Formen angenommen und könnte sogar zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen. Die italienische Botschaft unternahm gestern neuerliche Schritte bei der Pforte.

Egypten.
Einer Privatmeldung aus Kairo zufolge, soll sich unter den ägyptischen Truppen eine Revolte gegen die Engländer vorbereiten. Sicher sei jedenfalls, daß für eine solche sehr stark agitirt werde.

Wien.
Ein Washingtoner Telegramm der „World“ meldet: Die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters v. Hengelmüller weigerte sich bei dem jüngsten diplomatischen Diner im Weißen Hause, den Arm des mexikanischen Botschafters de Aspiroz anzunehmen. Der Zwischenfall wird wahrscheinlich zum Rücktritt des Botschafters v. Hengelmüller führen. Der mexikanische Botschafter war seiner Zeit Auditor des Kriegsgerichts, das Kaiser Maximilian verurtheilte und die Oesterreicher waren deshalb gegen ihn erbittert.

Zum Kriege in Südafrika.
Nach den Leipz. N. Nachr. liegt aus Durban die Kabelmeldung vor, daß die Buren aus ihren Stellungen bei Colenso gegen das Lager der Engländer in Chiveley und Freere vorrückten, um dieses anzugreifen und die Bullersche Armee gleichzeitig in der rechten Flanke zu fassen. — Nach den bisherigen Nachrichten hatte Buller in dem befestigten Lager bei Freere nur eine nicht allzu starke Besatzung zurückgelassen, und alle seine Truppen am Tugela vereinigt. Nach obiger Depesche scheint es nun, als ob die Buren versuchen wollen, zwischen Bullers Heer und das feste Lager einen Keil hineinzuschieben und so beide Truppentheile zu trennen. Dadurch würden sie Buller gleichzeitig von seinen wahrscheinlich im Lager zurückgelassenen Reservervorräthen an Munition und Proviant abschneiden und überhaupt Bullers ganze Rückzugslinie und seine Verbindung mit der Küste bedrohen. Möglicherweise auch, daß die Buren diese Diversion auf Chiveley nur unternommen haben, um Buller vom Tugela abzuführen und ihre dortigen Truppen zu entlasten.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, nach dem ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, die Granatenfabrik in Johannesburg sei am 20. d. Mts. zerstört worden. Die Buren hätten dadurch einen unersehlichen Verlust erlitten. In Anbetracht der verdächtigen Quelle, aus der diese Nachricht stammt, braucht man die Nachricht noch nicht zu glauben.

Die Amerikaner werden immer burenfreundlicher. Vorgesestern Abend fand im „Grand Central Palace“ in New-York eine unter großer Begeisterung verlaufene Massenversammlung zu Gunsten der Buren statt. Eine Anzahl angesehener Bürger, darunter Mitglieder des Congresses, hielten Ansprachen; sie wandten sich gegen die englische Politik in Südafrika, bezeichneten den Krieg als den Buren aufgewungen und bestritten, daß irgendwo in den Vereinigten Staaten Sympathie für England herrsche. Eine Erwähnung des englisch-amerikanischen Bündnisgedankens wurde mit Fischen aufgenommen. In den mit Einstimmigkeit angenommenen Beschlüssen wird gesagt, daß durch die Londoner Konvention von 1884 das Recht der Südafrikanischen Republik, ihre eigenen Angelegenheiten zu lenken, nicht eingeschränkt worden sei, sowie ferner, daß die Naturalisierungsgesetze Transvaals liberaler als die englischen selbst seien; auch wird Mac Kinley dringend aufgefodert, den streitenden Theilen seine Vermittelung anzubieten. Für die Kranken und Verwundeten auf der Burenseite wurden über 5000 Dollars gesammelt.

Wo Kaffee getrunken wird, empfiehlt es sich sowohl aus Gesundheits- wie aus Sparankleit-Rücksichten, den wohl-schmeckenden Kaffee der Kaiser's Malzkaffee zu verwenden.

Ein tüchtiges Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit für ein hübsches Restaurant bei 15 M. Lohn sofort oder später gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Febr. wird ein tüchtiges **sauberes Mädchen** für den ganzen Tag zur Aufwartung gesucht. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** wird für 15. Februar gesucht.
Frau Martha Röhrger,
Friedr. Aug.-Str. 71.

Junger strebsamer Kaufmann

möchte sich mit vorläufig 1500—2000 Mark an einem kl. Fabrik- oder Großgeschäft beteiligen; auch kann Selbiger obige Summe als Caution stellen, wenn ihm daselbst eine Lebensstellung geboten wird. Würde auch nicht abgeneigt sein, in legend ein Geschäft einzuleiten. Gest. Offerten mit näheren Angaben erbeten unter D. A. 4423 an Rudolf Mosse, Dresden.

Zur Aufklärung!
Wir sehen und veranlaßt, zur Nichtigstellung der an uns ergangenen Ansagen, welche durch des Inzerat der Hoffmann'schen Buchhandlung hervorgerufen wurden, mitzutheilen, daß das von genannter Firma angelegte Werk: „Die Bib. in Bildern von Julius Schnorr von Carolsfeld“ nur die **einfache Ausgabe** ist und wir dagegen die **Prachtausgabe mit echtem Goldschnitt und Special-Prachteinband** liefern, welche die Hoffmann'sche Buchhandlung überhaupt nicht liefern kann.
Leipzig und Döbeln.
Jacobi & Zocher,
Besorgt Buchhandlung.

Dresden.
W. Höffert
Kgl. Hofphotograph
Dresden, Pragerstrasse 7
Aufnahmen von Visiten bis Lebensgrößen.

Ring- und Brennholz-Auktion.
Donnerstag, den 1. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,
Reiter Platz, nahe am Gashof.
80 Stück starke und mittlere Langhölzer, untere Stärke 10—17 cm, Länge bis 13 m, passend zu Rählingen, Zaunkrügel, Kleereitern usw., 10 Hufen aufgeschaltene Zaunkrügel von 4—4½ m Länge, 50 Stück Stämme und Hölzer von 15—28 cm Mitteldicke, 100 Raummeter Schelle, Rollen und Stöcke, 60 Stück Reishölzer. Zusammenkunft im Gashof. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben. **Carl Engelmann.**

Junger, zuverlässiger Schreiber
mit hübscher Handschrift ver sofort gesucht. Offerten unter **K. P. 101** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Zagelöhner
zum Hiegelbruch gesucht Soorhausen 22.

Für meine Drogen- und Farbenhandlung verbd. mit Colonialwaaren, Mineralwasser, Kunst, Photogr. Artikel suche zu Obern einen

Behrling.
Eisenerverda. **Carl Jitzsch.**
Mitgl. des deutsch. Drogistenverbandes.

Behrling
Junger, kräftiger Mensch als in meine Cementsteinformerei gesucht bei feiler Station und Lohn.
C. J. Georgi Nachf., Ordel.

Hausgrundstück in Riesa.
wegen anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Passend für jedes Gewerbe, z. B. Materialwaaren-Geschäft, Einshof, Hinterhaus mit Stallung usw. Offert. von Selbstbewerbern unter **S. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gasmotor
(Deuper) mit all'm Zubehör, ist wegen Anschaffung eines gr. Motors zu verkaufen. „**Welfner Anzeiger**“
W e i ß e n.

Ein noch gut erhaltenes, mittleres **Schaufenster** nebst Thüre und Rolläden ist wegen Abbruch des Grundstücks billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Echte Gummiunterlagen
und feste dauerhafte Fußmatten bei **Th. Wflsch, Hauptstr. 18.**